DEC 18 1936

Vormittags-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alles Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Montag, 30. November	Nr. 1600

Der „Abend des deutschen Bauerntums" in Goslar.

Goslar, 28. November. Wie in den verflossenen Jahren, so fand auch diesmal wieder im Rahmen des 4. Reichsbauerntages am Vortag der letzten Haupttagung in der Goslarer Stadthalle der „Abend des deutschen Bauerntums" statt.

Reichsbauernführer Darré sprach dabei über Sinn und Zweck dieser Veranstaltung.

Ein Festspiel führte in drei Bildern, die auf einfacher Bühne mit sinnfälligen Trachten gestaltet wurden, zunächst nochmals die überwundene Zeit vor Augen. Das symbolische Spiel brachte im weiteren Verlauf eine Erläuterung der Frage, warum wir Leibeserziehung brauchen.

Trauer der deutschen Handelsmarine um die Toten „U 18".

Hamburg, 29. November. Der Führer der deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat Cyberger, hat Anweisung gegeben, daß zum Gedenken an die toten Kameraden von „U 18" die Schiffe der deutschen Handelsmarine am 30. November von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang die Flaggen halbmast setzen.

Reichsverweser von Horthy in Wien eingetroffen.

Wien, 29. November. Reichsverweser von Horthy mit Gemahlin sowie der ungarische Ministerpräsident Daranyi und der Außenminister von Kanya trafen am Sonntag mit einem Sonderzug um 10 Uhr auf dem Wiener Ostbahnhof ein. Zum Empfang der Gäste hatten sich Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg mit allen Mitgliedern der Regierung sowie die Spitzen der militärischen und zivilen Behörden eingefunden.

Weiter waren der ungarische Gesandte von Rutnay, Botschafter von Papen und der italienische Gesandte Salata zugegen.

Auf der ganzen Strecke bis Wien zeigten alle Bahnhöfe die österreichisch-ungarische Flagge. Auf den Hauptstraßen Wiens vom Bahnhof, wo ein Garde-Bataillon den Ehrendienst versah, bis zum Hotel Imperial und dann weiter über den Ring bildeten Truppen der Wiener Garnison Spalier. Im kraftwagen fuhren die Gäste dann zum Hotel Imperial, wo sie für ihren dreitägigen Aufenthalt Wohnung nehmen werden.

Kurz darauf begab sich Reichsverweser von Horthy zum Ballhausplatz, um zuerst dem Staatspräsidenten und dann dem Bundeskanzler seinen Antrittsbesuch zu machen, den diese dann später erwiderten.

Ebenso stattete Ministerpräsident von Daranyi dem Bundeskanzler einen Besuch ab.

Hierauf legte der Reichsverweser sowohl am Heldendenkmal als auch am Marinedenkmal Kränze nieder. Anschließend begab sich der Reichsverweser in die Habsburger Gruft der Kapuziner-Kirche zum Sarkophag seines ehemaligen obersten Kriegsherrn, unserer Frau Zofeph, um dessen Andenken mit einem Blumengebinde zu ehren.

Trinksprüche Miklas' und Horthys.

Wien, 30. November. Zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers von Horthy und seiner Gemahlin gab am Sonntag abend in der großen Galerie des Schlosses Schönbrunn der Bundespräsident Miklas ein Abendessen, an dem neben Bundeskanzler Schuschnigg und der österreichischen Regierung der ungarische Ministerpräsident Daranyi und der Außenminister von Kanya sowie das Diplomatische Korps, darunter Botschafter von Papen, teilnahmen.

Im Laufe des Abends hielt Bundespräsident Miklas einen Trinkspruch, in dem er sagte:

In Eurer Durchlaucht Staatsbesuch erblicke ich nicht nur eine Bekundung der zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden freundschaftlichen Beziehungen; ihnen kommt vom Gesichtspunkt geschichtlicher Betrachtung wie auch gefühlsmäßig eine besondere Bedeutung zu. Wie die Geschicke unserer beiden Länder schicksalsmäßig durch viele Jahrhunderte verbunden war, so sieht auch die Gegenwart Oesterreich und Ungarn kameradschaftlich Seite an Seite in die Zukunft vorwärtsschreiten, in zäher Verfolgung der gemeinsamen Ziele, die unseren leidenden Staatsmännern vorgezeichnet sind. Es ist ein gemeinsames ehrliches Ringen um den Frieden, um den wahren Frieden Europas. Euer Durchlaucht kommen nach den eindrucksvollen Tagen aus Italien zu uns. Ich weiß mich daher eines Sinnes mit Euer Durchlaucht, wenn ich der Gefühle aufrichtiger Freundschaft und der wertvollen und wirksamen Zusammenarbeit gedenke, die unsere beiden Länder mit dem Königreich Italien zu der ausschließlich dem Frieden und dem Aufbau dienenden Arbeitsgemeinschaft der Römer Protokolle verbindet.

Reichsverweser Nikolaus **von Horthy** erwiderte mit einem Trinkspruch, in dem er ausführte:

Unsere beiden Völker, durch Jahrhunderte hindurch zu gemeinsamer Wehr gegen den äußeren Feind verbunden, haben sich nach dem durch die Katastrophe des Jahres 1918 verursachten Irrungen und Wirrungen wieder freundschaftlich die Hand gereicht. Sie haben sich wiedergefunden zu gemeinsamer und zielbewußter Tätigkeit im Interesse der Förderung der Wohlfahrt im Donaubecken und der Stärkung eines dauernden Friedens in Mitteleuropa. Ich kann mit Befriedigung feststellen, daß die freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder im Herzen beider Nationen tief verankert sind. Wir kommen zu Ihnen in Ihre schöne auf die geschichtlichen großen Traditionen mit Recht stolze Hauptstadt aus Italien.

Unseren beiden Staaten liegt jede feindliche Absicht gegen dritte Länder fern. Wir suchen die Lösungen auf realpolitischer Grundlage bei gegenseitiger Anerkennung der Interessen aller in Betracht kommenden Staaten. Unsere Zielsetzung ist durchaus nicht unvereinbar mit der Freundschaft mit anderen Staaten, wie dies auch hervorgeht aus der von Euer Exzellenz selbst erwähnten Wiederherstellung des naturgegebenen freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Deutschland.

Kurz zu sagen: Unsere aus den römischen Protokollen sich ergebenden Bestrebungen beruhen auf einer Interessengemeinschaft freier unabhängiger Staaten, die nur das eine Ziel vor Augen haben: Im Kampf um die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Mitteleuropa ihren Völkern mit friedlichen Mitteln einen Platz an der Sonne zu sichern.

Nach dem Abendessen fand in den Sälen des Schlosses Schönbrunn ein großer Empfang statt.

Kabinettsrat in Paris.

Paris, 28. November. Der Kabinettsrat befaßte sich am Sonnabend ausschließlich mit der durch den Abbruch der Verhandlungen zwischen dem marxistischen Gewerkschaftsverband und dem Arbeitgeberverband geschaffenen Lage sowie mit den Maßnahmen des Ministerpräsidenten Blum hierzu.

Blum hat bekanntlich am 27. November (also einen Tag nach dem Abbruch der Verhandlungen) einen Gesetzentwurf in der Kammer eingebracht, der ein obligatorisches Schiedsgerichtsverfahren vorsieht. Außerdem ist die nationale Wirtschaftsrat mit dieser Frage befaßt worden. Der Kabinettsrat hat nun diese Maßnahme gebilligt.

Wie man in gut unterrichteten Kreisen noch ergänzend erfährt, sind die Minister in einen ersten Gedankenaustausch über ein demnächst einzubringendes Gesetz eingetreten, das ein „demokratisches Streikrecht" schaffen soll. Auch die Lage in der Metallindustrie ist von den Ministern behandelt worden.

Daladier über den inneren und äußeren Frieden.

Paris, 29. November. Der Minister für die Landesverteidigung, Daladier, hielt in Neubourg (Departement Eure) eine Rede, in der er auf die innen- und außenpolitische Lage einging. Er führte aus: Ich als Vorsitzender der Radikalsozialistischen Partei gewähre dem Ministerpräsidenten meine volle vorbehaltlose Unterstützung. Wenn die Volksfront eines Tages zerfallen sollte, wird das nicht die Schuld der Radikalsozialistischen Partei sein. Sie hat einem Programm zugestimmt und sie will die Verwirklichung dieses Programmes, aber auch nur dieses Programms.

Wir lassen uns durch den Kleinkrieg, der jetzt geführt wird, nicht beeinflussen. Wir sehen ihm mit großer Ruhe zu. Wir verlangen nur, daß die unterzeichneten Verpflichtungen eingehalten werden.

Der innere Friede ist die Bedingung für den sozialen Fortschritt. Aber dieser Fortschritt hat noch eine andere viel bedeutendere Bedingung: den internationalen Frieden. Das ist eine schwierige und heikle Aufgabe. Ich beschuldige keine Partei, den Krieg zu wollen, aber ich sage, der internationale Friede stellt seine Bedingungen.

Welches ist die Pflicht der republikanischen Parteien? Sie ist einfach. Wir müssen allen Völkern erklären: Dieser Rüstungswettlauf ist ein Wahnsinn, denn ein neuer Krieg würde zur Vernichtung der Zivilisation führen. Wir zeichen Euch offen und ehrlich die Hand, aber wir kommen nicht mit schlaffer herabhängender Hand und nicht mit gesenktem Haupt.

Pariser Presse zum Genfer Schritt der Bolschewisten.

Paris, 29. November. In den außenpolitischen Betrachtungen der Pariser Blätter vom Sonntag findet der Versuch der spanischen Bolschewisten, die Einberufung des Völkerbundsrates zu erreichen, neben eisiger Zurückhaltung auch scharfe Kritik.

Einige Blätter sehen in diesem Schritt den „letzten Versuch" der bolschewistischen Machthaber in Valencia.

Die Zeitungen der Rechten haben klar erkannt, daß Moskau hinter diesem Vorgehen steht.

„Die Sowjets wollen das spanische Drama vor den Völkerbund bringen!" überschreibt **Journal** seinen außenpolitischen Leitartikel, in dem es heißt, man müsse diese Tatsache glatt heraussagen, denn hierin liege der Schlüssel für alles. Moskau wolle den Völkerbund in das spanische Wespennest schicken. Es spiele mit dem Feuer. Es sei nicht nötig, sich den Kopf länger zu zerbrechen, um zu erfahren, woher der Alarmsand in London komme. Frankreichs Lage sei nicht einfach. Es werde hin und her gezogen zwischen der unerläßlichen Zusammenarbeit mit England und der Notwendigkeit, die Sowjets nicht zu verdrießen.

Ueber die Einstellung Frankreichs zu dieser Frage will das **Journal** mitteilen zu können, daß sich die französischen diplomatischen Kreise eingehend mit der Frage der Anrufung des Völkerbundes von Seiten der spanischen Bolschewisten befaßt hätten.

Der **Petit Parisien** stellt fest, daß die nächste außerordentliche Völkerbundsratssitzung schon jetzt zur Unfruchtbarkeit verdammt sei. England und Frankreich würden gemeinsam in Genf darauf hinarbeiten, die Aufrechterhaltung und, wenn möglich, sogar die Verstärkung der Neutralitätspolitik zu erreichen.

Daß die raffinierte Sowjetpropaganda und die Scheinheiligkeit des Juden Litwinow noch nicht alle französischen Journalisten zu der Ansicht gebracht hat, „Sowjetrußland und der Völkerbund seien den zwei anderen großen Demokratien der Friedensgarant", beweist die scharfe Ablehnung des Sowjetmanövers durch den **Jour**, der sich ganz besonders mit den geheimen Absichten der sowjetistischen Außenpolitik befaßt. Die Sowjets wollten jetzt, da sie spürten, daß ihnen der Sieg in Spanien von Tag zu Tag mehr entgleite, die Großmächte in eine allgemeine Katastrophe hineinziehen. Dies sei nur der zweite Teil eines seit April vorbereiteten Planes. Hoffentlich ließen sich die großen Völkerbundsmächte in dieser Falle, die ihnen da in Genf gestellt werde, nicht einfangen!

Auch der Außenpolitiker des **Figaro**, Wladimir d'Ormesson, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Sekretariat des Völkerbundes die Mittel finden werde, um dieses „hochmütige Manöver der Bolschewisten" zu zerstören.

Auch die **Action Française** empfiehlt dieselben Mittel und gibt als Begründung an, daß die spanischen Bolschewisten, indem sie diese Frage auf das internationale Gebiet verschoben, de facto dem General Franco den Charakter als „Kriegführend" zuerkannt hätten. Warum sollten unter diesen Umständen England und Frankreichs anders handeln?

Paris Soir nimmt an, daß gelegentlich der Tagung des Reformausschusses des Völkerbundes am 7. Dezember eine außerordentliche Völkerbundsratstagung zur Behandlung des Antrages der spanischen Bolschewisten einberufen werden wird.

„Gefährliche Manöver."

Mailand, 29. November. Der gemeinsame Versuch Moskaus und der spanischen Bolschewisten, den Völkerbund mit der spanischen Frage zu beschäftigen, findet in der norditalienischen Presse eine abfällige Beurteilung.

Genf wird das Mekka der kommunistischen Internationale, stellt die Turiner **Stampa** fest, während der **Corriere della Sera** von einem Manöver der in den letzten Zügen liegenden Roten von Valencia spricht.

Ausführlich nimmt **Gazzetta del Popolo** zu dem gefährlichen Spiel Stellung, indem sie darauf hinweist, daß der Völkerbund für die Beziehungen zwischen den Staaten und nicht für die Beziehungen zwischen internen Parteien eines Staates zuständig sei. Italien und Deutschland hätten die Regierung des Generals Franco anerkannt und damit von ihren souveränen Rechten Gebrauch gemacht, die dem Völkerbund unter keinen Umständen bestritten werden könnten. Dem Streich der Roten fehle jede rechtliche Grundlage. Er sei politisch für die Ordnung Europas gefahrvoll. Aber Sowjetrußland und sein Agent Caballero müßten mit dem ganzen Einsatz spielen. Die Partie der Roten in Spanien sei verloren und damit auch die Hoffnung auf eine ungeschorene Arbeit des sich ausbreitenden Bolschewismus.

Das Genfer Manöver der Sowjetrussen sei nur ein letzter Rettungsversuch der roten Machthaber, die im Blute ertrinken. Italien, betont das Blatt, werde keine Schwierigkeiten schaffen, aber man könne sicher sein, daß es, wenn solche auftreten sollten, ihnen mit ganzer Entschlossenheit entgegentreten werde. Eines sei gewiß: Der Völkerbund sei im Begriffe, einen neuen Stoß zu erhalten, der vielleicht der entscheidende Todesstoß sein werde.

Bolschewistische Drohungen auf dem Moskauer Rätekongreß.

Moskau, 29. November. Der Leiter der kommunistischen Partei des Leningrader Gebiets, einer der Stellvertreter Stalins im Sekretariat der Gesamtpartei, Schdanow, richtete am Sonntag in einer längeren Rede auf dem Rätekongreß, der, wie üblich, weniger den Fragen der „Verfassung", sondern Beschimpfungen des „Faschismus" gewidmet war, auffallend scharfe Drohungen gegen die Nachbarländer des Leningrader Gebiets, Lettland, Estland, Finnland.

In diesen kleinen Ländern, so sagte Schdanow, gebe es „große Abenteurer", die ihr Land „faschistischen Großmächten als Operationsbasis gegen die Sowjetunion zur Verfügung stellen möchten". Diese kleinen Länder müßten sich in Acht nehmen, daß die Sowjetunion nicht ihr ihnen zugekehrtes Fenster weit aufmache und „mit Hilfe der Roten Armee nachsehe, was drüben los sei" (!!).

Quiroga von seinen eigenen Genossen verhaftet.

Salamanca, 29. November. Der Rundfunksender von Teneriffa meldet, daß die Anarchisten den ehemaligen spanischen Innenminister Casares Quiroga, der bei Beginn der nationalen Erhebung in Spanien Ministerpräsident im marxistischen Kabinetts war, in Barcelona verhaftet haben.

Casares Quiroga gehörte zu den Anstiftern der Ermordung des spanischen Monarchistenführers Calvo Sotelo. Diese Bluttat hatte in der spanischen Bevölkerung ungeheure Erregung hervorgerufen und war das eigentliche Alarmzeichen für die nationale Erhebung in Spanien.

Die Verhaftung des Mardrehers Quiroga, der äußerst links eingestellt ist, ist darauf zurückzuführen, daß er sich bei seinen eigenen Kumpanen, den Anarchisten, entschiedene Abneigung zugezogen hatte. Ein Fluchtversuch Quirogas wurde jetzt von den Anarchisten zum Vorwand genommen, um sich seiner Person zu bemächtigen.

Der amerikanische Botschafter bei Delbos.

Paris, 28. November. Außenminister Delbos empfing am Sonnabend den Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, Bullitt, mit dem er sich über die Entwicklung der internationalen Lage unterhielt.

Ein guter Fang der finnischen Polizei.

Helsinki, 28. November. Von den zuständigen Stellen in Finnland verlautet, daß die finnische Polizei wiederum einer umfangreichen unterirdischen, von Sowjetrußland geleiteten kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen ist und 25 Verhaftungen vorgenommen hat.

Unter den Verhafteten befanden sich zwei Kommunisten, die in Moskau zur bolschewistischen Agitation in den westlichen Ländern ausgebildet worden waren. Zwei weitere Verhaftete betrieben Spionage und hatten einen finnischen Kommunisten beauftragt, eine geheime Radiostation zu errichten.

Neuer Kommunistenprozeß in Riga.

Riga, 28. November. Wieder fand vor dem Rigaer Bezirksgericht ein großer Kommunistenprozeß statt. Diesmal standen 18 Kommunisten vor dem Richter. Bei den Ermittlungen der Behörden waren in großer Menge bolschewistische Flugblätter, eine Geheimdruckerei und anderes Material gefunden worden. U. a. war auch eine Reihe gefälschter Päße und Waffenausweise beschlagnahmt worden.

Wieder gab es unter den Angeklagten Juden, so daß sogar Sachverständige herangeholt werden mußten, um die in hebräischen Buchstaben gedruckten jüdischsprachigen Aufrufe „An alle jüdischen Arbeiter" zu entziffern.

Der ursprünglich auf drei Tage angesetzte Prozeß ging unerwartet schnell zu Ende, da das belastende Material völlig eindeutig war. Sämtliche Angeklagte wurden verurteilt. Der Hauptangeklagte, der Kommunist Trauva-Bidners, erhielt sieben Jahre Zwangsarbeit. Die übrigen Verurteilten kamen mit Zuchthaus- und Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr davon.

Großfeuer im Kopenhagener Südhafen.

Kopenhagen, 28. November. Ein Großfeuer wütete am Sonnabend nachmittag im Kopenhagener Südhafen. Der Brand, der gegen 14 Uhr in einem auf dem Gelände einer Segel- und Ruderbootwerft befindlichen Schuppen ausbrach, fand in den zahlreichen über den Winter dort aufgelegten Segelbooten reichliche Nahrung und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Später brannte er auch auf das Klubhaus des dänischen Studentenruderklubs über, das vollkommen in Asche gelegt wurde. Der Schaden beläuft sich auf über 600 000 Kronen.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.